Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 3 (1852)

Heft: 9

Artikel: Soll in den Unterklassen unserer Volksschulen auch Anleitung zum Singen ertheilt werden und wie kann dies geschehen?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720924

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soll in den Unterklassen unserer Volksschulen auch Anleitung zum Singen ertheilt werden und wie kann dies geschehen?

Unter den Unterrichtsfächern, die in unsern Volksschulen gelehrt werden, nahm der Gesangunterricht immer eine der ersten Stellen ein und das mit Recht. Von jeher machte man es in den meisten unserer Gemeinden dem Lehrer, der sich um die Schule bewarb, zur Bedingung, daß er auch singen lehre. Immer mehr Gemeinden finden sich, in denen Männer- und gemischte Chöre entstehen, welche durch den Gesang das ächte gesellschaftliche Leben schaffen, hegen und pflegen. Es zeugt dies von der Liebe, welche einen großen Theil des Bündnervolkes zum Gesange beseelt.

Fragen wir nun, wie verhält es sich mit dem Gesangunterricht in unsern Schulen, so dürfen wir uns freuen, daß die größere Zahl der Lehrer an obern Schulklassen nach Kräften dazu beiträgt, auf diesem Gebiete des Unterrichts etwas Schönes und Nützliches zu leisten.

Wir sprechen freilich nicht von solchen Lehrern, die am Examen dadurch zu glänzen suchen, daß sie von den Schülern die 24 Tonleitern mechanisch auswendig hersagen lassen, oder gar über Harmonielehre abfragen, so daß man sich unter lauter Musikern von Fach zu befinden glaubt, nicht aber unter Schülern bündnerischer Dorfschulen. Nein, wir freuen uns solcher Schulen, in denen der Lehrer dahin zielt, in den Schülern Lust und Liebe zum Gesange zu wecken und ihnen durch eine bündige, einfache Anleitung dazu verhilft, daß sie ein einfaches Lied frei von der Brust wegsingen können.

Wenn nun auf dem Gebiete des Gesanges in den obern Klassen vieler Volksschulen Befriedigendes geleistet wird, wozu freilich auch die passende Liedersammlung das ihrige beiträgt, so tritt nur um so geringer das Wenige oder Nichts hervor, was im Gesange in den untern oder ersten Schulklassen geschieht.

In den Unterklassen der meisten unserer Volksschulen fällt der Gesang ganz weg und zwar aus gewiß falschen Gründen. So sagen manche Lehrer: Ei was wollen wir die kleinen Schüler singen lehren, wir haben noch weit Wichtigeres zu thun: Lesen, Schreiben, Rechnen und Auffagen, das ist die Hauptsache. Wir verwahren uns zwar davor, als wollten wir obigen Fächern durch Einräumung einiger Viertelstunden wöchentlich für den Elementargesang Abbruch thun, glauben aber, daß es am Platze wäre, für diesen Unterrichtszweig auch etwas zu wagen. Dann gibt es Lehrer, die sagen, es wäre nicht möglich, solche Kinder schon singen zu lehren, dazu seien sie nicht reif. — Ein Versuch in der Sache wird die Unrichtigkeit dieser Aussage darlegen.

Wir werden uns nun in Folgendem darüber aussprechen:

1) ob die Schüler der ersten Schulklassen zum Singen angeleitet werden können und sollen und
2) welcher Art die Anleitung sein könnte.

Die Elementarbildung in unsern Schulen beginnt mit Lesen, Schreiben, Rechnen und Auffagen. Es sind dies die Fächer, die den Schüler vorbereiten sollen auf den Unterricht in den obern Klassen. Nun kommt aber in den obern Klassen auch Gesangunterricht zu obigen Fächern. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß der Elementarschüler eben sowohl zum Singen angeleitet werden soll, als zum Lesen, Rechnen ꝛc. Ist es nothwendig, in den sog. Brodfächern unterrichtet zu werden, so ist dies auch der Fall mit Bezug auf den Gesang; denn eine sichere Grundlage herstellen, heißt halb aufbauen.

Wir sind fest überzeugt, der Gesangunterricht wird erst dann recht gedeihlich sein und der Gesang selbst wird erst dann recht zur Blüthe gelangen, wenn der Keim der Gesangesgabe frühzeitig geweckt wird. — Dadurch, daß wir dem Kinde dazu verhelfen, sich an leichten der Stufe angemessenen Liedchen zu erfreuen, verschönern wir das Lebensalter dieser Stufe ungemein, denn es ist ja allbekannt, daß die lieben Kleinen erst dann in vollem Maße ihre Freude genießen, wenn sie durch Gesang ge-

würzt wird. Großen Einfluß hat der Gesang auf das ganze Schulleben. Er schafft regsames Leben und Streben in der Schule. Aus eigener Erfahrung können wir behaupten, daß wir unsere Schüler, wenn sie zu dieser oder jener Zeit, bei diesem oder jenem sie minder anregenden Fache die Flügel senkten, d. h. laß werden wollten, dadurch wieder neu belebten und auffrischten, daß wir sie ein heiteres Liedchen singen ließen.

Ueberhaupt gehören die wenigen wöchentlichen Viertelstunden, die wir auf das Singen verwenden, zu den schönsten Zeiten, die wir in der Schule zubringen; denn da ist es am ehesten möglich, unsere Zöglinge kennen zu lernen, bewirken wir ja dadurch, daß wir ihrer Lieblingsneigung entsprechen, daß sie sich mit Herz und Seel' mit Aug' und Ohr uns ganz und gar hingeben.

Es ließen sich noch manche Gründe dafür anführen, daß es nothwendig sei, dem Elementarschüler Anleitung zum Singen zu ertheilen; wir glauben aber, die Lehrer, welche diesem Gegenstande gehörige Aufmerksamkeit schenken, werden selbst von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Elementargesanges überzeugt werden.

Wir gehen zum zweiten Theil unserer Frage über:

Welcher Art die Anleitung zum Singen in der Elementarschule sein könnte.

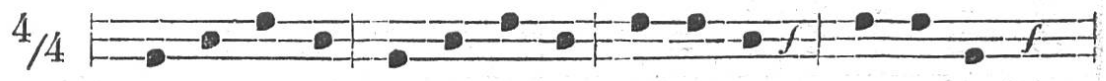
Von der Ansicht ausgehend, daß es beim Gesangunterrichte in den untern Schulklassen Hauptsache ist, Gehör und Stimme zu üben, beschränken wir uns für den Anfang nur auf das Vorsingen leichter Kinderliedchen, lassen dabei also das Bezeichnen der Töne durch Noten ganz außer Acht. So fällt auch jede Erklärung in rythmischer, melodischer und dynamischer Beziehung ganz weg. Der Lehrer singt einfach das Liedchen, das von den Schülern gelernt werden soll, mit gemäßigter Stimme melodisch, rythmisch und dynamisch richtig und rein vor und die Kinder werden es nach und nach richtig und rein nachsingen. Der Gesang wird anfänglich wohl vielstimmig werden, vielleicht so

vielstimmig, als Schüler da sind; das darf den Lehrer aber nicht abschrecken, durch öftere beharrliche Uebung wird gewiß eine Volltönigkeit und Uebereinstimmung erzielt werden, die man oft in obern Schulklassen vergebens sucht. Gut ist es, wenn der Lehrer zuerst sich an Kinder heiterer und geweckter Natur wendet und oft von solchen Einzelnen das Vorgesungene nachsingen läßt. Es regt dies die Schüchternen an, so daß sie nach und nach auch freier und geweckter werden und nicht hinter den Andern zurückbleiben wollen. Hauptsächlich halte der Lehrer auf einen gemäßigten Ton und um diesen zu erzielen singe er selbst gemäßigt und lasse oft Einzelne singen. Nichts ist ärgerlicher beim Gesange, als wenn man dem Zuhörer seine ganze Kraft zeigen will, wodurch ein widerliches Gekreische entsteht.

Wir nehmen also an, der Lehrer beabsichtige, zum ersten Male die Kinder zum Singen anzuregen, und da mag er etwa sagen:

Kinder, habt ihr die Schüler in den obern Klassen auch schon singen gehört und wie hat es euch gefallen? Ihr möchtet wohl auch singen lernen und wir wollen es also auch versuchen, ihr müßt nun aber recht auf das hören, was ich euch vorsinge.

Nun beginnt der Lehrer mit der Einübung eines kurzen Liedchens. Wir wählen für den ersten Anfang Folgendes, das sich durch leichten Tonfortschritt und heitern Text gut eignet.



Rei=fe Ae=pfel, rei=fe Bir=nen hab ich gern, hab ich gern,
Bunte Ro=sen, Bun=te Nel=ken sind gar schön, sind gar schön,
Frohe Knaben, froh=e Mäd=chen sin=gen gern, sin=gen gern

Der Lehrer singt also mit gemäßigter, doch deutlich hörbarer Stimme vor: Reife Aepfel, läßt einen Schüler das Vorgesungene nachsingen, dann noch einen und noch einen und so noch mehrmals einzelne, dann singt auch der Lehrer wieder. So wird auch der zweite, dritte und vierte Theil eingeübt.

Zu lange dürfen wir nicht bei der Sache verweilen, wenn wir für den Anfang eine Viertelstunde auf den Gesang ver-

wenden, ist es genug. Oftere, doch nicht zu viele, Wiederholung, ist sehr am Platze. Ist dieses Liedchen so geübt, daß es die Mehrzahl der Schüler richtig so vorträgt, wie es von solchen Kindern verlangt werden kann, dann schreite man zu einem Folgenden.

Werden auf die erörterte Weise eine Anzahl solcher Liedchen gelehrt und gelernt, so daß der musikalische Sinn in den Kindern von frühe an geweckt, daß Gehör und Stimme geübt werden, dann ist die Einübung fortschreitend schwererer Lieder nicht mit den Schwierigkeiten verbunden, als wie es bis anhin der Fall war, da man erst etwa im 9ten oder 10ten Altersjahre dem Kinde die erste Anleitung im Singen ertheilte. Cm.

Geburts- und Sterblichkeitsstatistik.

Kirchgemeinde Valzaina mit 283 Einwohnern.

Zur Kirchgemeinde Valzaina gehören:

Vorder-Valzeina mit 194 Einwohnern,
Hinter-Valzeina „ 49 „
Sick „ 40 „

Die Zahl der Einwohner ist nach der Volkszählung des Kantons Graubünden vom 18/23 März 1850.

Jahr.	Geboren.	Todtgeb.	Gestorben.	Alter der Gestorbenen.									Summe der Jahre.
				0—10	11—20	21—30	31—40	41—50	51—60	61—70	71—80	81—90	
1841	10		6	1	1		1		2				249
1842	7		7	1					1	1	3	1	428
1843	12	1	8	2	2			2			2	1	264
1844	6	1	3	2			1						33
1845	7	1	8	3	1					1	3		321
1846	9	1	1							1			63
1847	6		3	1						1			111
1848	7		4					1	1	1	1	1	281
1849	8		3			1			1	1			145
1850	5		1								1		76
	77	4	44	10	4	1	2	3	5	6	10	3	1971

Verhältniß der Gebornen zu den Gestorbenen 7 : 4.
Durchschnittliches Lebensalter: 44,795 Jahre.